



Aufklärung zur Schutzimpfung gegen Meningokokken B

Meningokokken sind Bakterien (*Neisseria meningitidis*). Man unterscheidet 12 verschiedene Serogruppen (SG), die SG A, B, C, W, X und Y sind weltweit für Epidemien verantwortlich. In Deutschland sind die Erkrankungszahlen in den letzten Jahren zurückgegangen, aber es erkranken immer noch jedes Jahr ca. 300 Menschen an einer schweren Meningokokken Infektion, in der Mehrheit Säuglinge und Kleinkinder, aber auch Jugendliche sind häufiger betroffen. Gegen Meningokokken C Erkrankungen werden Kinder und Jugendliche geimpft. In Deutschland sind nur noch ca. 10 Prozent der schweren Erkrankungen durch diesen Erreger verursacht. Dagegen werden etwa 60 Prozent der Fälle durch Meningokokken der Serogruppe B ausgelöst.

Meningokokken werden von Mensch zu Mensch mit der Atemluft übertragen (Tröpfcheninfektion). Sie können verschiedene schwere Krankheitsbilder auslösen, am häufigsten sind die eitrige Meningitis (Hirnhautentzündung) und die lebensbedrohende Sepsis (Blutvergiftung). Die Meningitis beginnt plötzlich mit hohem Fieber, Erbrechen, starken Kopfschmerzen und Nackensteife, Krämpfen oder Lähmungen. Bei sehr jungen Kindern sind die Symptome meist weniger charakteristisch. Septische Erkrankungen verlaufen ähnlich wie eine Meningitis, der Krankheitsverlauf ist meist dramatisch. Hauteinblutungen sind Hinweise auf einen schweren Krankheitsverlauf, dabei kann der Tod schon innerhalb weniger Stunden eintreten. Entscheidend bei einem Verdacht auf eine Meningokokken-Erkrankung ist die unverzügliche intensivmedizinische Behandlung. Auch eine rechtzeitige Behandlung kann den Tod oder schwere Dauerschäden (Schäden des Nervensystems, Hörverlust, Amputationen) nicht immer verhindern. Es sterben fast 10 Prozent der Erkrankten. Eine Schutzimpfung ist die entscheidende vorbeugende Maßnahme.

Impfstoffe

Die Impfstoffe gegen Meningokokken der Serogruppe B sind sogenannte Proteinimpfstoffe. Sie werden mittels rekombinanter DNA Technologie hergestellt. Sie enthalten je nach Impfstoff 2 oder 4 Antigene des Erregers, die für die Immunantwort relevant sind. Die Impfstoffe schützen ausschließlich gegen Infektionen der Serogruppe B. Ein Impfstoff ist ab einem Lebensalter von 2 Monaten zugelassen, ein anderer ab 10 Jahren.

Je nach Alter bzw. verwendetem Impfstoff werden in der Regel 2 oder 3 Impfungen in bestimmten Mindestabständen verabreicht. Ihre Ärztin/ Ihr Arzt kann Ihnen das genaue Vorgehen erläutern.

Der Impfstoff wird in den Muskel gespritzt. Die Schutzimpfung gegen Meningokokken B kann mit einigen anderen Impfstoffen zeitgleich verabreicht werden, allerdings an verschiedenen Stellen (z.B. rechter und linker Oberarm). Die Wirksamkeit wird bei einer gleichzeitigen Impfung nicht negativ beeinflusst, aber es können häufiger Fieber, Schmerzen an der Impfstelle oder bei Kindern Reizbarkeit auftreten. Ihre Ärztin/ Ihr Arzt kann Sie informieren, zu welchen Impfstoffen ggf. ein zeitlicher Abstand eingehalten werden sollte sowie zum Beginn des Impfschutzes nach der Grundimmunisierung.

Über die Notwendigkeit von Auffrischimpfungen und die Dauer des Impfschutzes liegen noch keine endgültigen Daten oder Empfehlungen vor; ggf. ist eine Auffrischimpfung nach 5 Jahren bei Personen mit besonders hohem Risiko in Betracht zu ziehen.

Wer soll geimpft werden?

Eine Standard-Impfempfehlung der STIKO liegt derzeit nicht vor. Eine offizielle Impfempfehlung der Bundesländer gibt es in Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen. Generell ist aber davon auszugehen, dass Personen mit erhöhtem Infektionsrisiko für Meningokokken-B-Erkrankungen die Impfung erhalten können. Das sind z.B. auch alle Säuglinge, Kleinkinder und Jugendlichen. Die Impfung gegen Meningokokken B ist gemäß STIKO empfohlen für:

- Patienten mit Immundefekten oder bei das Immunsystem unterdrückender Therapie (insbesondere bei Therapie mit sog. CS-Komplement-Inhibitoren)
- bei fehlender bzw. funktionsunfähiger Milz
- Gefährdetes Laborpersonal
- Bei Meningokokken-B-Ausbrüchen oder regionalen Häufungen auf Empfehlung der Gesundheitsbehörde. Auch bisher ungeimpfte enge Kontaktpersonen sollten neben der empfohlenen Chemoprophylaxe (Antibiotikum) so bald wie möglich eine Impfung erhalten.

Außerdem ist die Impfung gegen Meningokokken B für Reisende in Gebiete mit endemischen Meningokokken B Infektionen oder bei Aufenthalt in Regionen mit Krankheitsausbrüchen und Impfempfehlungen für die einheimische Bevölkerung empfehlenswert.

Wer soll nicht geimpft werden?

Wer an einer akuten Krankheit mit Fieber leidet, darf erst nach Genesung geimpft werden. Wer überempfindlich gegen Impfstoffbestandteile ist, sollte die Impfung nur nach sorgfältiger Abwägung von Risiko und Nutzen erhalten. Mit besonderer

Vorsicht geimpft werden sollte, wenn ein Mangel an Blutplättchen bzw. eine Blutgerinnungsstörung vorliegt, da es zu einem Bluterguss an der Impfstelle kommen kann.

Bei Schwangeren müssen Nutzen und Risiken einer Meningokokken-Schutzimpfung sorgfältig abgewogen werden. Bisher gibt es keine Hinweise zu negativen Auswirkungen der Meningokokken B Impfung während der Schwangerschaft oder in der Stillzeit. Zu weiteren Fragen berät Sie die Impfpflichtige/ der Impfarzt.

Verhalten nach der Impfung

Bei Personen, die zu Kreislaufreaktionen neigen oder bei denen Sofortallergien bekannt sind, sollte die Ärztin/ der Arzt vor der Impfung informiert werden. Auch wegen gelegentlichem Auftreten von Ohnmachtsanfällen sollte ggf. im Liegen geimpft werden. Geimpfte bedürfen keiner besonderen Schonung, ungewohnte körperliche Belastungen sollten aber innerhalb von 3 Tagen nach der Impfung vermieden werden.

Mögliche Lokal- und Allgemeinreaktionen nach der Impfung

Nach der Impfung kann es an der Impfstelle sehr häufig (bei 10 Prozent oder mehr der Geimpften) zu Schwellung (auch ausgedehnt), Schmerzen, mitunter auch erheblichen Druckschmerzen bzw. Schmerzen mit Bewegungseinschränkung, zu Rötung, Juckreiz, Bläschenbildung und Verhärtungen sowie zu Schwellung nahe gelegener Lymphknoten kommen. Dies ist Ausdruck der normalen Auseinandersetzung des Körpers mit dem Impfstoff und tritt meist innerhalb von 1 bis 3 Tagen, selten länger anhaltend, auf. Ebenfalls innerhalb von 1 bis 4 Tagen kann es zu Allgemeinsymptomen wie Schüttelfrost, Temperaturerhöhung bis über 38 °C, Kopfschmerzen und Schwindel kommen. Sehr häufig werden Muskel- und Gelenkschmerzen, Magen-Darm-Beschwerden (Übelkeit, Erbrechen, Durchfall) oder auch Hautausschlag gesehen. Bei Säuglingen und Kindern treten sehr häufig Schläfrigkeit, Reizbarkeit und ungewöhnliches Schreien /Weinen auf. Gelegentlich (0,1 bis 1 Prozent) treten Ohnmachtsanfälle direkt nach (oder sogar schon vor) der Impfung als Stressreaktion auf den Nadeleinstich auf (s. auch unter „Verhalten vor und nach der Impfung“). In der Regel sind die genannten Reaktionen vorübergehend und klingen rasch und folgenlos wieder ab.

Sind Impfkomplicationen möglich?

Impfkomplicationen sind sehr seltene, über das normale Maß einer Impfreaktion hinausgehende Folgen der Impfung, die den Gesundheitszustand der geimpften Person deutlich belasten. Bei geimpften Säuglingen und Kindern unter 10 Jahren kann gelegentlich (0,1 bis 1 Prozent) das Fieber auf 40 °C und höher steigen, gelegentlich wurde auch ein Krampfanfall - mit und ohne Fieber - beschrieben. Säuglinge und Kleinkinder, die zu Fieberkrämpfen neigen, können vorsorglich fiebersenkende Mittel erhalten. Nach der Impfung sind bei Säuglingen sehr selten kurzzeitige schockartige Zustände mit Nichtansprechbarkeit und schlaffer Muskulatur beobachtet worden, die sich aber schnell und folgenlos zurückbildeten. In Einzelfällen wird eine milde und vorübergehende Reizung der Hirnhäute mit Symptomen wie Nackensteifheit oder Lichtempfindlichkeit beschrieben. Allergische Reaktionen wie z.B. Nesselsucht werden gelegentlich beobachtet, nur in Einzelfällen allergische Sofortreaktionen bis hin zum Schock.

Beratung zu den möglichen Nebenwirkungen durch den Impfarzt

In Ergänzung dieses Merkblatts bietet Ihnen Ihre Ärztin/ Ihr Arzt ein Aufklärungsgespräch an.

Wenn nach einer Impfung Symptome auftreten, welche die oben genannten schnell vorübergehenden Lokal- und Allgemeinreaktionen überschreiten, steht Ihnen die Impfpflichtige/ der Impfarzt selbstverständlich ebenfalls zur Beratung zur Verfügung.

Einverständniserklärung

Schutzimpfung gegen Meningokokken B

Name: _____ Vorname: _____ Geb. Datum: _____

Vor Durchführung der Impfung wird zusätzlich um folgende Angaben gebeten:

1. Ist die zu impfende Person gegenwärtig gesund?
 Ja Nein
2. Ist bei der zu impfenden Person eine Allergie bekannt?
 Ja Nein
3. Traten bei der zu impfenden Person nach einer früheren Impfung allergische Erscheinungen, hohes Fieber oder andere ungewöhnliche Reaktionen auf?
 JA NEIN

Ich habe den Inhalt des Merkblatts zur Kenntnis genommen und bin von meiner Ärztin / meinem Arzt im Gespräch ausführlich über die Impfung aufgeklärt worden.

Ich habe keine weiteren Fragen.

Ich willige in die vorgeschlagene Impfung gegen Meningokokken B ein.

Ich lehne die Impfung ab. Über mögliche Nachteile der Ablehnung diese Impfung wurde ich informiert.

Vermerke: _____

Ort, Datum _____

Unterschrift der zu impfenden Person
bzw. der gesetzlichen Vertretungsperson